
Pressemitteilung

Vor 55 Jahren wurde die letzte Baracke der „Düsseldorfer Siedlung“ abgebrochen **Flucht vor dem Bombenhagel**

Auf dem Gelände der neuen Turnhalle, des Kindergartens und der ehemaligen Raiffeisenkasse stand während des Zweiten Weltkriegs die „Düsseldorfer Siedlung“. 1943 erbaut, wurde die letzte der fünf Holzbaracken im Sommer 1964 abgebrochen. Was war nun diese Siedlung und wer wohnte dort?

Durch die ab 1942 verstärkt einsetzenden Luftangriffe der englischen Luftwaffe auf Städte des Rheinlands und des Ruhrgebiets wurden auch in Düsseldorf Tausende von Wohngebäuden zerstört oder schwer beschädigt. Um nun das Wohnungsproblem zu lösen und um Frauen, Kinder und ältere Menschen, die nicht für die Kriegswirtschaft benötigt wurden, zu evakuieren, mussten 20 Orte im Gau Mainfranken Grundstücke zur Verfügung stellen auf denen die Stadt Düsseldorf Barackensiedlungen errichtete. Bis Ende 1944 entstanden so im heutigen Unterfranken 209 Holzbaracken mit 762 Wohnungen für 5000 Evakuierte. Dabei war Ochsenfurt mit elf, Kitzingen mit zehn und Segnitz mit fünf Baracken beteiligt. Die Segnitzer Siedlung war Ende 1943 bezugsfertig.

Die ersten Transporte mit Düsseldorfer Familien trafen im Oktober 1943 ein. Die „neue Heimat“ bot nun zwar Sicherheit, doch waren die Wohnungen sehr spartanisch und ohne Komfort ausgestattet. Jede Wohneinheit hatte das Ausmaß von 6,60 m x 8,16 m und bestand einheitlich aus einer größeren Wohnküche mit Wasserleitung, Ausguss und einem eingebauten Herd, einem bis zwei Schlafräumen, einem Flur und einem Abstellraum für Brennmaterial. Im Eingangsbereich befand sich ein Klosett in Form eines „Plumpsklos“. Für jeweils 10 Familien stand eine Waschküche mit anschließendem Speicher zum Trocknen der Wäsche zur Verfügung. Im Außenbereich konnten kleine Gärten angelegt werden. Für die „Neubürger“ aus der Stadt war das Landleben zwar sicher, aber ungewohnt. Hinzu kam noch die Sorge um die Daheimgebliebenen und natürlich um die Angehörigen an der Front.

Unmittelbar nach Kriegsende kehrten bereits die ersten Bewohner, soweit es dort möglich war und genehmigt wurde, wieder nach Hause zurück. Mit dem allmählichen Abzug der Düsseldorfer füllten sich die Baracken nun mit Flüchtlingen und Heimatvertriebenen aus dem Osten. Ab 1947 bemühte sich die Stadt Düsseldorf deshalb die zum Teil sanierungsbedürftigen Barackensiedlungen zu veräußern. Die Gemeinde Segnitz, die den Verkaufsangeboten zunächst ablehnend gegenüberstand, entschloss sich 1949 nach mehreren Kaufpreisnachlässen schließlich doch zum Erwerb der mittlerweile instandgesetzten Baracken.

In den Baracken der „Düsseldorfer Siedlung“ in Segnitz wohnten fortan Wohnungssuchende aus dem Ort, in einer weiteren Baracke war der Kindergarten untergebracht. Mit dem Bau des neuen Kindergartens 1959 und der neuen Turnhalle 1961 musste der größte Teil der Wohnbaracken weichen. Die letzte Baracke der Segnitzer „Düsseldorfer Siedlung“ wurde 1964 zugunsten der 1965 fertiggestellten Raiffeisenbank abgebrochen. Das beim Abbruch anfallende Baumaterial nutzten Gemeindeglieder zu Bauzwecken oder als Brennholz.



Bild: Bau des Kindergartens im Jahr 1959. Im Hintergrund eine Baracke der „Düsseldorfer Siedlung“.